

WIEVIEL RELIGION BRAUCHT DER SOLDAT?

Diese Frage wird leider nicht oft gestellt und dann falsch beantwortet. Sie bezieht sich auf Bedienstete und Grundwehrdiener gleichermaßen. Vorerst muss man unterscheiden. Der kleinste gemeinsame Nenner und das was das Selbstverständnis des Soldaten ausmacht ist das **Ethos des Soldaten**. Daher spricht man auch von Berufsethischer Bildung. Sie wird auf der HUAk unterrichtet. Auf der MilAk schon etwas weniger. Bei den Grundwehrdienern—trotz Attraktivitätssteigerung—gar nicht, weil offenbar unattraktiv. Die HLogS ist hier eine Ausnahme. **Wir machen das!**

Ethik ist die Lehre vom Guten. Jeder Beruf hat seine Ethik. Polizisten, Priester, Lehrer, Richter etc. Daher auch Soldaten. Sich damit zu identifizieren ist unumgänglich will man berufliche Zufriedenheit erlangen. Bei den sog. „Gesinnungsberufen“ (vgl. =Berufung!) ist sie sogar für die Berufswahl ausschlaggebend. Späterhin—so auch beim Soldaten—wird alles Tun und Lassen damit gerechtfertigt. Mit der Berufsethischen Ausbildung gelangt ein bestimmter Gleichklang—Nachhaltigkeit würde man heute sagen—in einen Berufsstand hinein. Diese Ziel anzustreben ist ja nicht verwerflich sondern sogar logisch.

Dankenswerterweise gibt es aber auch Menschen, die sich zu einer Religion bekennen und trotzdem Soldaten sein wollen. Hier muss jeder prüfen, wie sich seine Religion zum Soldatentum stellt. Für den Katholiken gilt die Pastoralkonstitution „Kirche und Welt von heute“, wo der Soldatenberuf gelobt und hervorgehoben wird („Zitat: Wer als Soldat im Dienste des Vaterlandes steht... usw.). Darüber hinaus hat die kath. Kirche in Österreich auf Grund des Konkordates das Recht ihre Glaubensangehörigen (Grundwehrdiener, Bedienstete) im Wege der Pfarrorganisationen (Militärdiözese) zu begleiten. Dass diese einmalige Chance nur unzureichend bis gar nicht genutzt wird steht auf einem anderen Blatt. Bei den **lebenskundlichen Unterrichten** können und sollen Glaubensinhalte vermittelt werden. Oft letztmalig bevor der Kontakt zur Kirche für immer verloren geht.

Die berufsethische Ausbildung wird *lediglich* von den zugelassen Militärseelsorgern *durchgeführt*. Es darf dort aber *nicht* missioniert werden! Wenn es Psychologen etc. machen würden wäre die Gefahr groß, das diese im Sinne des Dienstgebers weniger auf den Menschen und dessen Wohl als auf den **militärischen Auftrag und die Auftragserfüllung** schauen würden. Die gleiche Gefahr besteht, wenn man statt der Militärseelsorger (egal welcher Konfession) Psychologen der Truppe mit in den Einsatz geben würden. Wie sagt man in WIEN: *Wessen Brot man isst, dessen Lied man singt!*

Die Wahrnehmung der Militärseelsorge muss erhöht werden, das meint Ihr

(Franz HUBER , ADir RgR, MPGR)